

Fallbeispiel: Familie Lüdenscheid

- Rosi Lüdenscheid, 53 Jahre
- Verwitwet, lebte allein und hat vor einem Jahr ihre jetzt 9-jährige Enkeltochter Lisa aufgenommen.
- 2- Zimmer-Wohnung, Großmutter schläft im Wohnzimmer
- 3 erwachsene Kinder, 2 Söhne, eine Tochter
- Zur Tochter, der Mutter von Lisa, hat sie ein angespanntes Verhältnis („*Luise hat vom falschen Mann zum falschen Zeitpunkt das Kind gekriegt. Ist ihrem Vater einfach zu ähnlich. Hätte besser auf mich hören sollen, als es noch nicht zu spät war.*“)
- Die Söhne leben im gleichen Stadtteil und kommen gerne zu Besuch. Einer von ihnen war mehrere Jahre drogenabhängig, ist aber jetzt clean und sucht Arbeit. Der andere Sohn ist in der Ausbildung zum Dachdecker
- Die Gründe für die Suchterkrankung ihres Sohnes sieht Frau Lüdenscheid vor allem im schlechten Umgang, den er damals hatte („falsche Freunde“); sie habe aber auch zu wenig Zeit für ihn gehabt.
- Frau Lüdenscheid arbeitet 30 Stunden in der Woche als Pflegekraft für einen ambulanten Dienst
- Sie wirkt tatkräftig, entscheidungsfreudig und humorvoll
- Eigenen Beratungsbedarf hat sie nicht („Wir kriegen das eigentlich ganz gut hin.“)
- Dass sie sich noch qualifizieren soll, kann Frau Lüdenscheid nicht ganz nachvollziehen. „Ich habe doch schon drei Kinder großgezogen. Ich weiß, wie Erziehung geht.“
- Wünscht sich die Anerkennung als offizielle Pflegestelle vor allem, damit sie Stunden reduzieren kann

- Lisa weiß nicht ganz genau, warum sie nicht bei ihrer Mutter leben kann.
- Sie liebt ihre Großmutter sehr und fühlt sich dort wohl.
- Lisa mag es aber gar nicht, wenn sich Oma und Mama so oft streiten.
- Sie hätte gerne eine Freundin und weiß nicht genau, warum das nicht klappt.

- Luise Lüdenscheid, 30 Jahre, ist psychisch erkrankt und kann nicht mehr für die Tochter sorgen. Der Vater von Lisa ist nicht bekannt.
- Sie ist mit der Unterbringung bei der Oma einverstanden, fühlt sich aber zu sehr ausgeschlossen und hätte gerne mehr Kontakt zur Tochter.
- Sie hat den Antrag auf Hilfe zur Erziehung gestellt, weil eine Freundin ihr dazu geraten hat
- Sie erhofft sich davon, dass „mal jemand anderes meiner Mutter sagt, was sie darf und dass ich ja auch noch da bin.“